



KUNST UND BAU

## GEMEINSCHAFTSZENTRUM BUHEGG

1965

König Ubu

Ein Werk von Silvio Mattioli

Mit seinem aufgeblasenen Gesicht und dem wehenden Mantel, der gewaltige Bauchwülste und kurze dicke Beinchen sehen lässt, ist er eine absolut lächerliche Figur, dieser König Ubu. Silvio Mattioli hat sich beim Relief, das er diesem Monster gewidmet hat, eng an Alfred Jarrys «Ubu Roi» gehalten, dem Protagonisten seines gleichnamigen Theaterstücks.

Dieses absurde Stück erregte bei der Uraufführung 1896 in Paris durch seine Unflätigkeiten Skandal, wurde von den Dadaisten und Surrealisten aber umso mehr gefeiert. Primitiv, rücksichtslos und machtgierig, genussüchtig und feige, ist König Ubu die Karikatur eines Tyrannen. Ins Groteske gewendet hat diese Figur aber durchaus Züge, mit denen wir uns identifizieren. Mit dem Pferdekopf neben Ubu spielt Mattioli auf dessen Streitross mit dem Namen «Das phynanzische Pferd» an.

Silvio Mattioli (1929–2011) war ein Pionier der Schweizer Eisenplastik. Den Weg wies ihm der Spanier Julio González (1876–1942), der als Erster Eisen zu raumgreifenden Plastiken schmiedete und schweisste. Anders als den meisten seiner Weggenossen – in erster Linie sind da Bernhard Luginbühl und Jean Tinguely zu nennen – war es ihm nie um das Mechanische zu tun. Mattioli ging es immer um den Ausdruck von Lebendigem.

1966 formulierte Paul Nizon die Eigenart seines bisherigen Werks unvergleichlich: «Es ist eine pathetisch barocke, italieneske Konzeption, hinter der wir einen entsprechend belangvollen (existentiellen) Einsatz spüren können.»

König Ubu schliesst in Mattiolis Werk eine Periode ab, die um mythologische, oft dämonische Gestalten kreist. Diese Gestalten behaupten eine Autorität, sind aber nicht (mehr) in der Lage, sie auszuüben. Es sind versehrte, gefallene Helden oder, wie im Fall von Ubu, Karikaturen davon. Dass ihnen etwas fehlt, macht ihre reduzierte Körperlichkeit deutlich. Mit handwerklicher Meisterschaft Stück für Stück aus gebogenen

Eisenplatten geformt, sind sie Panzerträger, denen ein kompaktes Inneres fehlt. Auch Ubu ist eine aufgeschlitzte, hohle Figur. Wie er auf dem eisernen, seinerseits scheinbar notdürftig zusammengeflackten Untergrund sitzt, hat er etwas von einer Attrappe. Nizon hat diese Figuren «eisernes Lumpengesindel» genannt. König Ubu ist zweifellos der komischste Geselle dieser louchen Gemeinschaft.

Caroline Kesser, März 2013

KUNST Silvio Mattioli (1929–2011), «König Ubu», 1965. Eisen spritzverzinkt, patiniert, Platte: 138 x 210 x 30 cm, Gesamt: 148 x 320 x 30 cm

FOTO Marc Lendorff

EIGENTÜMERVERTRETUNG Immobilien Stadt Zürich

ADRESSE Bucheggstrasse 93, 8006 Zürich

[www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau](http://www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau)